

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Neichardt, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Neichardt, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckverbot. Die Verbreitung dieses Blattes ist gesetzlich geschützt. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ausdrücklich untersagt. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten überläßt der Redaktion.

Wieder Hermann Lang

Dreifacher deutscher Rennsieg in Tripolis

Drei Mercedes-Benz am Start - alle drei siegreich durchs Ziel

Tripolis, 15. Mai.

In Anwesenheit des Generalgouverneurs von Libyen, Marshall Balbo, und des Führers des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Kühnlein, wurde am Sonntag auf der berühmten Melaha-Rundstrecke vor annähernd 70 000 Zuschauern der 12. Große Preis von Tripolis ausgetragen. Er endete mit einem triumphalen Sieg der drei Deutschen Hermann Lang, Manfred v. Brauchitsch und Rudolf Caracciolo, alle drei auf Mercedes-Benz, die einer Lebermacht von Alfa Romeo, Maserati und Delahaye gegenüberstanden. Leider ereignete sich bei dem Rennen ein tödlicher Unfall des Italieners Siena.

Insgesamt gingen an dem Rennen, das der erste Großkampf der Rekonstruktion von Deutschland, Italien und Frankreich war, elf große Wagen an den Start. In der ersten Reihe fuhren die drei deutschen Mercedes-Benz mit dem Vorführer Lang, sowie von Brauchitsch und Caracciolo, dazu der Alfa-Romeo von Rondetti, in der zweiten Reihe Dr. Farina auf Alfa-Romeo, Graf Trost auf Maserati und Barzi auf Maserati, in der dritten Reihe Sommer auf Alfa-Romeo, Siena auf Alfa-Romeo, Dreyfus auf Delahaye und Comotti auf Delahaye. Dahinter die Maserati mit einem Zylinderinhalt von nicht über 1600 Kubikzentimeter.

Marshall Balbo gibt das Startzeichen

Eine Rekordaufmerksamkeit hatte sich bei windigem, aber warmem Wetter eingefunden. Fünf Minuten nach drei Uhr erließ Marshall Balbo, begleitet von Korpsführer Kühnlein, Gruppenführer Krenzlin und Brigadeführer von Bauer-Ehrenberg, längere Zeit unterhielt sich Balbo mit den einzelnen Fahrern, aber bald wurden die Motoren angeworfen. Mit höchster Spannung folgten die 25 000 Zuschauer, die auf der Haupttribüne Platz genommen hatten, den letzten Startvorbereitungen. Um 15,22 Uhr setzte Marshall Balbo die Startklappe, noch schneller freischien die Kompressoren ihr ohrenbetäubendes Röhren, und das Feld raste davon.

Maserati scheint sehr gefährlich

Aus der ersten der insgesamt zu fahrenden 40 Runden (224 Kilometer) fehlte Lang vor v. Brauchitsch, Dr. Farina

und Caracciolo zurück, die übrigen dicht dahinter, während die „Kleinen“ hier schon mit Abstand folgten. Das Tempo war kaum langsamer als im vorigen Jahr, da die Grand Prix im Dürreraum noch um fast 100 Prozent begünstigter waren. In der vierten Runde änderte sich das Bild insofern, als Manfred v. Brauchitsch seinen Markenzeichen abließ und aus dem Hintertreffen Graf Trost auf Maserati den dritten Platz übernahm. Der Italiener verlangte seinem Fahrzeug das letzte ab und trieb die Vorderlenker, ohne jedoch den gewünschten Erfolg erzielen zu können.

Der Todessturz Sienas

Die neunte Runde wurde für den Alfa-Romeo-Fahrer Siena verhängnisvoll. Er fuhr gegen eine Mauer und war auf der Stelle tot. Eine Runde später lag Trost an zweiter Stelle hinter Lang, aber vor v. Brauchitsch und Farina. Graf Trost hatte jedoch seiner Maschine zu viel abgemutet, verschwand bald aus dem Vorderreffen und mußte in der 12. Runde wegen Getriebeschadens die Waffen strecken.

Nach der Hälfte des Weges, bei beendetem 20. Runde, führte Lang in 1:14:17 mit einem Stundenrhythmus von 211,5 Kilometer. Auf den nächsten Plätzen lagen von Brauchitsch, Caracciolo, Comotti, Rondetti, Sommer und Dreyfus. Der große Vorsprung, den Hermann Lang inzwischen herausgefahren hatte, verlor er in die Tage, nach beendetem 21. Runde eine Tankpause einlegen zu können und auch Reifen zu wechseln, ohne seine führende Position einzubüßen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Mißtöne eines Musikreferenten

In denen, die dabei sein durften, schwingt die Italienerische des Führers nach wie eine wunderbare Melodie. Es war ein singendes, klingendes, jubelndes Land, durch das wir fuhren. Schlichte Volksweisen mischten sich mit Stimmen; der Gesang marschierender Kolonnen wechselte ab mit den herrlichsten gesungenen Stimmen Italiens, die höchste Proben der Kunst darboten. Und haben wir nicht gehört: Mithrasendes Geträum. Doch jetzt weist eine Raute aus dem Kellertoch, in das sie sich vertrocknet hatte. Der Musikreferent des Amsterdamer „Telegraaf“ leistet sich Töne, die nur aus dem Reich der Träume stammen können, in dem Ungelehrer zu Hause ist. Es gibt Journalisten, und es gibt Journalisten. Dieser Minister Kruijff gehört zu der zweiten Art. Was er in dem in ein Meer von Freude getauchten Florenz erlebt haben will, sieht ihm als Gift aus der Feder. Zunächst hadert er einmal mit Petrus. „Der Tag“, so heißt er an „der Tag“ — und das ist das verbreitete an der ganzen Geschichte — sprach über Florenz. Eine Woche lang hat es getropft, geweht und gegossen, und ein grauer Himmel gab uns die Hoffnung, daß die beiden Diktatoren, die für all die Aufregung und für den Vorbereitungsrummel verantwortlich waren, wenigstens für all das Ungemach einen ordentlichen Wusch Wasser auf ihre allmächtigen Häupter erhalten sollten. Und nun scheint die Sonne! — Ja, wohl, sie schien, Minister, und übernahm mit ihrem Glanz die wunderbare Ausschmückung der Stadt, so daß die unzähligen Fahnen doppelt freudig leuchteten. — Dann meint der Holländer: „... Und da habt ihr den Salat. Da steigt H aus und betritt das Hotel, ein Auto voll, zwei Autos voll. — SA — in neuen grauen Uniformen. Ob das die Presse ist? Und noch mehr SA. Ja, da habt ihr wirklich den Salat!“ So geht das Geschreibsel weiter. Das nennt der holländische Musikreferent ein „Stimmungsstück“. Er ist reif für einen Klavierstimmer, der ihn selber wieder in Ordnung bringt, notabene sofern das noch möglich ist. Es gibt ja Fälle...

Doch Minister Kruijff geht noch weiter. Er weiß zum Beispiel zu vermeiden, daß es beim Einzug des Führers nur am Ende des Ponte Vecchio einen Applaus gegeben habe, „aber nicht genug, um darüber noch Danke zu berichten“. Und er sieht den Veleen in Holland einen Schmus auf, der sich schließlich zu der unverfälschten Lüge verteidigt, erst nach dem Abzug der Truppen seien „die Befangenheit und die Angst der Florentiner, die in den letzten Tagen geherrscht haben“, verschwunden. O du armer Musikreferent! Deine ausländischen Kollegen wenden sich von dir ab mit Grauen. Wir deutschen Schriftsteller haben diese Befangenheit und Angst der Florentiner erlebt. Sie magte sich Luft in einem unaussprechlichen Jubel, als Adolf Hitler und der Duce im Auto stehend durch die engen Straßen fuhren, in denen sich die Massen drängten. Da Minister Kruijff nicht zum mindesten etwas gehört, wenn er selbst ihr schon fernblieb, von der einzigartigen Rundgebung auf dem Place della Signoria? Wohl ein dudenmäßig riesen die Tausende den Duce und den Führer heraus auf den Balkon des Palastes, und diese gedrängte Fülle des Volkes, in der kein Kopf zum Boden fallen konnte, war ein einziges brodelndes Meer der Begeisterung. Ja, „befangen“ waren die Florentiner, besangen im Genus der beiden Großen. Was die Schriftleiteruniformen anbelangt: Mit dem Hauptkriterium der „Blühenden Zeitung“ zusammen fand der Schreiber dieser Zeilen unten auf der Straße. Kaum wurden die beiden Braunröcke von einem Balkon aus entdeckt, schickte man auch schon einen Mann herunter, der uns beide, die wir mitten zwischen der Menge sein wollten heraufholte, weil man von oben doch besser sähe. Dann stellten wir fest, daß auf allen Balkonen der Privathäuser ringsum Kameraden standen. Man hat in Florenz nicht vereinigt, sondern in Dutzenden von Fällen schlichte SA-Männer und H-Männer um Autogramme gebeten. Wohin Nationalsozialisten kamen, umgab man sie mit einer geradezu beschämenden Verzücktheit.

Jetzt läßt so ein Furche, die Florentiner seien besangen gewesen oder hätten Angst gehabt. Der Duce und der Führer wären gar im gepanzerten Wagen gefahren. Woher nimmt das merkwürdige Individuum eigentlich den Mut zu solch Unverfrorenheit? War ihm etwa von seiner Heimatredaktion ein Hint gegeben worden, die Wahrheit umzubiegen? Der „Telegraaf“ hat sich schon manches Stückchen geleistet. Aber unzählige Auslandsjournalisten haben gesehen, wie es wirklich war. Man konnte im Mundstich die Ereignisse verfolgen, und die Wochenscheine geben sie im Bilde wieder. Hatte der „Telegraaf“ wirklich keinen besseren Berichtshatter als diesen Kümmerling? Ihm stehen doch noch bessere Nachrichtenquellen zur Verfügung. Schämt er sich nicht, seinen holländischen Lesern ein derartiges erkuntenes Gemisch vorzusetzen? Hat er seine Scheu, die Ungläubigkeit seiner Bezahler so zu mißbrauchen? Er wird es sich nunmehr gefallen lassen müssen, sich und seine Art an den Pranger gestellt zu sehen. Der sogenannte „Musikreferent“ wird wahrscheinlich in Florenz weilen, um an dem alljährlichen „musikalischen Rat“ der Stadt am Arno teilzunehmen. Die Italiener werden sich derartige Reihoden eines Mißbrauchs des Gastrechts vermutlich nicht bieten lassen. Sie werden diesem Musikreferenten die Blödsinnige schon beibringen.

Flugkapitän Hanna Reitsch erringt neuen Weltrekord

Mit dem „Reiter“ in fünfeneinhalb Stunden 250 Kilometer zurückgelegt

Berlin, 15. Mai.

Dem am Freitag aufgestellten Segelfluggrekord des NS-Fliegerführers Kraft im Bielling mit Rückkehr zur Startstelle war nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Schon 24 Stunden später wurde er von Flugkapitän Hanna Reitsch von 168 Kilometer auf 250 Kilometer gewaltig verbessert. Hanna Reitsch flog mit ihrem Segelflugzeug „Reiter“ in 5 1/2 Stunden von Darmstadt zur Wassertrappe und zurück. Dabei benötigte sie für die weitaus größere Strecke genau eine Stunde weniger als Kraft; ihre Leistung stellt einen neuen absoluten Weltrekord dar.

Französin Lion flog 4150 Kilometer

Paris, 15. Mai.

Die französische Fliegerin Elisabeth Lion hat mit ihrem „Alou“-Motorenapparat von 100 PS den Weltrekord im Langstreckenflug für Frauen gebrochen, der von der verstorbenen englischen Fliegerin Amelia

Earhart mit 3090 Kilometer gehalten wurde. Die Französin hat die 4150 Kilometer lange Strecke Marseille-Abbadan (Perthuis Golf) in etwa 21 Stunden zurückgelegt.

Japan erobert Langstreckenflugrekord

Tokio, 15. Mai.

Der Super-Einbender des Forschungsinstitutes für Luftfahrt an der Universität Tokio errang auf einer Rundstrecke über Okajima mit Tokio als Mittelpunkt einen neuen absoluten Weltrekord im Langstreckenflug. Mit 11 600 Kilometer in 62 2/3 Stunden wurde der bisherige Weltrekord um fast 1000 Kilometer überboten.

Himalaja-Flugzeug im Sandsturm notgelandet

Delhi, 15. Mai.

Das Flugzeug der deutschen Himalajaexpedition mußte am Freitag, von Karachi kommend, 70 Meilen nordwestlich von Lahore infolge eines heftigen Sandsturmes eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde bei dem Landemanager beschädigt, jedoch blieben alle Insassen unverletzt.

Chile aus der Genfer Liga ausgetreten

Die Schweiz legt ihren Neutralitätsstandpunkt durch - Artikel 16 für die Schweiz ungültig

Genf, 15. Mai.

Der chilenische Delegierte Edwards teilte der Genfer Liga mit, daß seine Regierung angesichts der verhängnisvollen Entwicklung, die die Genfer Politik genommen habe, an dem Beschluß gelangt sei, aus der Liga auszutreten.

In den technischen Kommissionen sowie im Internationalen Arbeitsamt und im Ozean Gerichtshof werde Chile weiter mitarbeiten. Edwards sprach von der Möglichkeit, daß eine gründliche Reform des Paktes Chile vor Ablauf der Ründigungsfrist veranlassen könnte, in der Liga zu bleiben.

Die Genfer Liga beschloß am Sonnabend, den Schweizern

Neutralitätsantrag anzunehmen. Dabei wurde festgestellt, daß die Schweiz an keiner im Artikel 16 der Satzung vorgesehenen Maßnahme teilzunehmen braucht, ohne Unterscheid, ob eine solche Maßnahme in Anwendung des Artikels 16 oder eines anderen Artikels ergriffen wird. Andererseits bleibt die Haltung der Schweiz dem Genfer Verein gegenüber unverändert, weshalb die Schweiz den Organen der Liga volle Freiheit für deren Betätigung sichert. Die der Schweiz gemachten Zugeständnisse dürfen aber — wie es in der Entschließung heißt — „in keiner Weise die gegenüber Artikel 16 eingegangene Stellung anderer Mitglieder beeinträchtigen, noch etwaigen Entschuldigungen innerhalb der Liga vorgehen“. Diese Bestimmung ist als eine Anweisung auf die Wünsche der nordischen Länder zu verstehen.

50
er
15131
platz
Küchen
Anmübel
platz
IG